



Bénédicte Savoy

erhält den 47^e Prix Européen de l'Essai
für ihr Buch

À qui appartient la beauté ?

Paris: La Découverte, 2024, in Zusammenarbeit mit Jeanne Pham Tran



»Wem gehört die Schönheit?« – eine weitreichende philosophische Frage der Kunsthistorikerin Bénédicte Savoy, die die Spuren des Restitutionsvorgehens von Kulturgütern von Ägypten über Frankreich und Deutschland bis nach Benin verfolgt. Auf dieser Frage wäre man versucht, auf niemanden und damit auch alle, auf die Menschheit zu antworten. Natürlich ist es nicht so einfach, denn schöne Objekte lassen sich nicht unendlich vermehren. Wem sollten sie gehören? Denen, die sie geschaffen haben? Denen, die sie gekauft haben? Denen, die Geschmack und Wissen haben? Denen, die sie ausstellen, oder denen, die sie betrachten?

Um die Frage der Rückgaben zu beantworten, müssen wir uns zunächst unserer Geschichte stellen.¹

Informationen: Élise David +41 78 894 04 07 / elise.david@fondation-veillon.ch

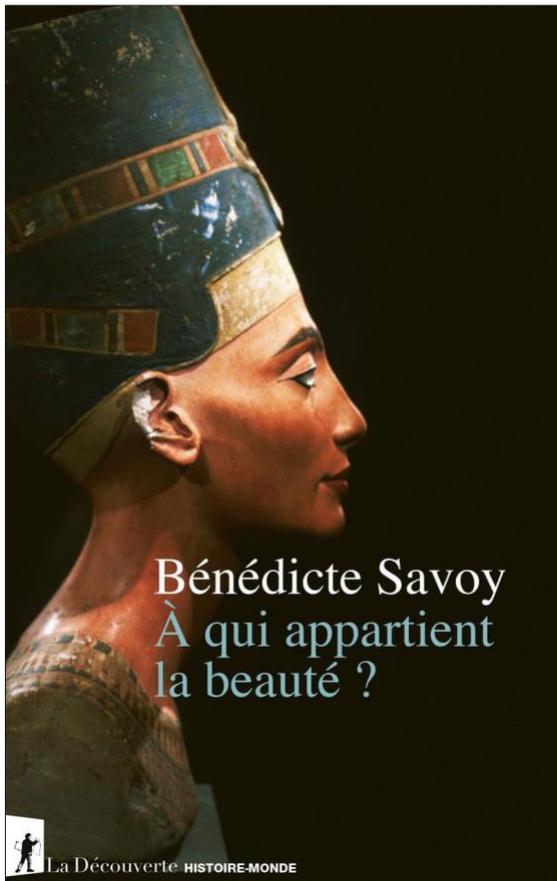
¹ Bénédicte Savoy, *À qui appartient la beauté ?*, Paris: La Découverte, 2024



Es ist wichtig, der Öffentlichkeit die Zusammenhänge bewusst zu machen, die es den europäischen Museen ermöglicht haben, das zu werden, was sie heute sind: die Aufbewahrungsorte der Weltkunst, sicherlich, aber auch, und ebenso wichtig, der Geschichte und Geopolitik des 19. und 20. Jahrhunderts. [...] Introspektion ist die Bemühung, diese in unseren Museen aufbewahrten Objekte, gemeinsam mit der Geschichte ihrer Ankunft bei uns und den Menschen zu verknüpfen, die heute dort leben, wo sie gestern waren. Es geht ums Zeigen und Denken; es geht darum, bewusst den lästigen Teil unserer Geschichte als Europäer, »denen alles zugefallen ist«, anzunehmen.²

Die Jury des Prix Européen de l'Essai würdigt in dem Buch *À qui appartient la beauté ?* die komplexe Kunst, alle Problemstellungen im Zusammenhang mit der Rückgabe von Kunstwerken hervorzuheben. Indem der Umlauf dieser Objekte eine Weltgeschichte zeichnet, ermöglicht dieses Essay eine Auseinandersetzung sowohl mit der Welt der Kunst als auch mit der Welt der Politik. Die Essayistin bietet ein unverzichtbares Material zum Nachdenken, Hinterfragen, Einordnen und Diskutieren eines Themas, das in unserer heutigen Gesellschaft nicht mehr wegzudenken ist.

Die Jury möchte Bénédicte Savoy's Werdegang als Kunsthistorikerin sowie ihr wissenschaftliches Engagement als Vermittlerin vor Ort würdigen.



Bénédicte Savoy ist Professorin für Kunstgeschichte an der Technischen Universität Berlin. Sie ist Autorin zahlreicher Werke, darunter *Zurückgeben. Über die Restitution afrikanischer Kulturgüter* (mit Felwine Sarr, Berlin: Matthes & Seitz, 2019) und *Afrikas Kampf um seine Kunst. Geschichte einer postkolonialen Niederlage* (München: Beck, 2021).

Die Büste der Nofretete, der Pergamonaltar, das Genter Altar des mystischen Lammes, die Sixtinische Madonna, die Bronzeköpfe des Sommerpalastes in Peking, das Ladenschild des Kunsthändlers Gersaint, die Statue der »Bangwa-Königin« von Kamerun, das Bildnis Adele Bloch-Bauer, die »königlichen Schätze« von Benin: Durch die Reise von emblematischen Werken reflektiert Bénédicte Savoy über Begierde und Herrschaft, über Bruch und Wiedergutmachung, über die Emotionen, die Schönheit weckt, und über das Erbe, das wir weitergeben möchten.

Wie lange werden wir in Europa noch so tun, als wüssten wir nicht, dass die aus dem 19. Jahrhundert geerbte patrimoniale Ungerechtigkeit eine der grössten Herausforderungen der Zukunft darstellt?³

² Bénédicte Savoy, *À qui appartient la beauté ?*, Paris: La Découverte, 2024, S. 52 und 8.

³ Bénédicte Savoy, *À qui appartient la beauté ?*, Paris: La Découverte, 2024, S. 248.



Zu dem, was man als das »Ungedachte des Erbes« bezeichnen könnte, gehört in Europa weit verbreitet die Vorstellung, dass die unter der Erde gefundenen Objekte allen gehört, dass sie Teil eines *shared heritage*, eines »geteilten Erbes« sind. Einige hingegen sind aus dem gleichen Grund der Ansicht, dass diese Gegenstände niemandem gehören. Manche wiederum weisen darauf hin, dass sich diese Objekte, selbst wenn man davon ausgeht, dass sie allen gehören, sich in den Händen einer einzigen und ganz bestimmten Institution befinden: in Berlin, in einem seit 2014 renovierungsbedürftigen Museum, das nach neuesten Schätzungen bis 2037 geschlossen bleibt.⁴

Alle Veranstaltungen sind bei Anmeldung kostenlos

MITTWOCH 3. SEPTEMBER 2025, 18.30–21.00 UHR

Preisverleihung an der Opéra de Lausanne mit anschliessendem Aperitif und Autogrammstunde

Laudatio von **Emmanuel Laurentin**, Journalist und Historiker

Vortrag von **Bénédicte Savoy**

DONNERSTAG 4. SEPTEMBER 2025, 19.00–21.00 UHR

Diskussionspodium des Prix Européen de l'Essai, in Zusammenarbeit mit der Universität Lausanne, im Théâtre de Vidy-Lausanne

Gespräch von **Bénédicte Savoy** mit

Carine Ayélé Durand, Direktorin des Ethnografischen Museum von Genf

Marc-André Renold, Anwalt, emeritierter Professor der Universität Genf, Mitinhaber des UNESCO-Lehrstuhls

Bansoa Sigam, Forscherin, Kuratorin, spezialisiert auf die Kunst Zentral- und Westafrikas

Moderator: **Nicolas Bancel**, Historiker, Fakultät für Sozial- und Politikwissenschaften, Universität Lausanne

SAMSTAG 6. & SONNTAG 7. SEPTEMBER 2025

Festival Le Livre sur les quais, Morges

Treffen mit der Preisträgerin und Autogrammstunde

MONTAG 8. SEPTEMBER 2025, 19.00–20.30 UHR

Treffen im Théâtre de Vidy-Lausanne

Gespräch zwischen **Bénédicte Savoy** und dem Choreografen **Faustin Linyekula**

Moderator: **Emmanuel Favre**, Direktor des festivals Manufacture des idées.

⁴ Bénédicte Savoy, *À qui appartient la beauté ?*, Paris: La Découverte, 2024, S. 56.

»Wenn man eines dieser hybriden Werke vorstellt, wird man es leicht als Essay bezeichnen, um auszudrücken, dass es sich um etwas Unvollständiges, Unvollendetes, um ein Versuch handelt, den man nicht zu ernst nehmen sollte. Und doch, wenn wir bedenken, was in der westlichen Welt seit dem 16. Jahrhundert die eigentliche Bewegung des menschlichen Denkens ausgelöst hat, was den kulturellen Wandel der Gesellschaft, die Entwicklung der Mentalitäten direkt induziert hat, was die Veränderung der Werteskala bewirkt hat, dann begegnen wir jederzeit dem Essay.«

Rede von Jacques Ellul, 1. Preisträger des Prix Européen de l'Essai, 1975

Der von der Fondation Charles Veillon verliehene Prix Européen de l'Essai zeichnet seit über vierzig Jahren ein Buch oder das gesamte Werk von Autorinnen und Autoren aus, die mit ihren Schriften dazu beitragen, das Denken in Bewegung zu bringen, es zu nähren und zu verbreiten. Seit 1975 will der Prix Européen de l'Essai die Aufmerksamkeit auf Autorinnen und Autoren lenken, deren Werke ein Zeugnischarakter haben können und die eine fruchtbare Kritik an der heutigen Gesellschaft, ihren Praktiken und Ideologien bieten.

Dieser Preis wurde bereits an unterschiedlichste Autorinnen und Autoren, unter anderem Alexander Sinowjew, Edgar Morin, Tzvetan Todorov, Amin Maalouf, Siri Hustvedt, Alessandro Baricco, Arundhati Roy verliehen. Grosse Schweizer Denker wie Jean Starobinski, Iso Camartin, Peter von Matt, Alain de Botton und Mona Chollet wurden ebenfalls mit dem Prix Européen de l'Essai ausgezeichnet. Bénédicte Savoy ist im Jahr 2025 die 47. Preisträgerin.

Der Prix Européen de l'Essai ist mit 20 000 CHF dotiert. Er wird im Rahmen einer Zeremonie verliehen, die der Öffentlichkeit zugänglich ist, mit anschliessender Autogrammstunde. Ausserdem finden eine gemeinsam mit der Universität Lausanne organisierte Debatte im Théâtre de Vidy sowie verschiedene öffentliche Veranstaltungen statt.

Prix
Européen
de l'Essai **E**

Die Partner des Prix Européen de l'Essai

